

Märseburger Zeitung

Märseburger Kurier

Das Papier monatlich 2.10 RM. Bei Best. frei Haus, nach d. Post 2.40 RM. Einzelhefte 10 Pf. - Nach dem Verkauf: Kassenlohn, Druckkosten, etc. - Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. - Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. - Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile pro Tag.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Märseburg.

Einzelpreis 15 Pfg. Märseburg, Dienstag, den 25. August 1931 Nummer 199

Macdonald bildet eine Nationalregierung.

Die englische Labourregierung unter Macdonald ist gestern zurückgetreten. Die Ursache des Rücktritts war die Weigerung der Gewerkschaften und der weiter zu ihnen haltenden Mitglieder des Kabinetts, den Sanierungsvorschlagen der Regierung zuzustimmen. Der englische König hat daraufhin Macdonald mit der Bildung einer nationalen Regierung aus den drei großen Parteien der Konserverativen, Liberalen und Labourparty beauftragt. Macdonald hat den Auftrag angenommen. Die neue Ministerliste wird heute veröffentlicht werden.

Der Außenminister Henderson, der Innenminister Clyne und der Handelsminister Graham lehnen Wiedereintritt in die neue Regierung ab. Der bisherige Schatzkanzler Snowden wird nach dem Rücktritt zurückgekehrt. Der Generalsekretär der Gewerkschaften teilte offiziell mit, daß die Gewerkschaften zur Bildung einer Nationalregierung noch nicht Stellung genommen hätten.

Der Führer der Konserverativen, Baldwin, und die Führer der Liberalen, Lloyd George, Samuel und Lord Reading, haben ihre Unterstützung zugesagt. Man nimmt an, daß die neue Regierung aus 10 Arbeiterparteilern, 6 Konserverativen und 4 Liberalen bestehen wird. Baldwin hat am Montag spät abends eine Erklärung herausgegeben, in der es heißt: Die Bildung einer nationalen Regierung mit Angehörigen der drei Parteien sei für die Heimat und das Ausland eine Garantie dafür, daß alle Beteiligten die Schwere der Lage erkannt hätten und entschlossen seien, sofort die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Finanzen des Landes wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen.

Einberufung des Parlaments am 8. September? Neuwahlen noch im Oktober?

Die neue Regierung ist lediglich als Übergangsregierung gedacht. Amlich wird mitgeteilt, daß das Parlament am 8. September zusammenzutreten werde. Weiter verlautet, daß beabsichtigt ist, in Anbetracht der Dringlichkeit der Lage die notwendigen Gesetzesvorlagen so zusammenfassend wie möglich anzufassen und nötigenfalls von der „Billkammer“, dem so benannten Verhören zur Abklärung der Parlamentsdebatten, ausbleibend Gebrauch zu machen, doch besteht die Möglichkeit, die große Mehrzahl der Vorlagen bis Ende September oder spätestens Anfang Oktober durchgeleit zu haben. Nach Erledigung der notwendigen Sanierungsangelegenheiten werden spätestens im November oder vielleicht sogar noch im Oktober abgehalten werden.

Amerika zu Krediten bereit.

Aus New York wird gemeldet: Die Wall Street ist bereit, der neuen englischen Regierung innerhalb von 24 Stunden einen kurzfristigen Kredit in Höhe von 200 bis 500 Millionen Dollar zur Verfügung zu stellen, wenn dies gewünscht wird. Es finden bereits informatorische Besprechungen für eine Sondierabklärung statt. Eine langfristige Kreditgewährung gilt als ausgeschlossen, da die Lage des Diktationsmarktes zu ungünstig ist.

Die Bildung eines Koalitionskabinetts in London wird in New York durchweg begrüßt. Hauptächlich wird auf die Notwendigkeit einer allerhöchsten Ermächtigung der Arbeitslosenunterstützung hingewiesen. Die New Yorker Banken wünschen, bei einer etwaigen Kreditgewährung, die Federal Reserve-Bank möglichst auszuscheiden, da sie der Ansicht seien, daß die Notenbank allein schon zu viel Geld in Europa angelegt hätte.

Ein Ultimatum der Banken?

Der arbeitsparteiliche Londoner „Daily Worker“ meldet, daß erfragend, die amerikanischen Geschäftsmänner haben der bisherigen Regierung am Montag geradezu ein Ultimatum gestellt und jede Kreditgewährung von der Herabsetzung der Erwerbslosenunterstützung und von anderen ähnlichen Sparmaßnahmen abhängig gemacht. Erst durch sei die Regierung auf die Krise gezwungen worden. „Daily Worker“ kündigt weiter scharfe Opposition der Arbeiterpartei gegen die neue

Keine Aufhebung der Verzugszuschläge für Steuerrückstände.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Die in der Verordnung über Zuschläge für Steuerrückstände vom 20. Juli 1931 festgelegten Zuschläge und Verzugszuschläge waren erforderlich, um wieder pünktliche Steuerzahlungen zu erreichen. Von verschiedenen Seiten ist mit Rücksicht auf die Herabhebung des Reichsbankdiskonts angesetzt worden, die getroffenen Maßnahmen aufzuheben. Die Aufhebung kommt jedoch im Hinblick auf die Finanzlage des Reichs noch nicht in Betracht.

Die Finanzämter sind aber angewiesen worden, bei Festsetzung der Standungsansätze auf die wirtschaftliche Lage des Pflichtigen Rücksicht zu nehmen und, soweit erforderlich, Entgegenkommen zu zeigen. Auch bei Festsetzung der Verzugszuschläge für Steuerrückstände von 5 v. H. für den halben Monat sollen die Finanzämter unnötige Härten vermeiden und von der Festsetzung eines Verzugszuschlages dann absehen, wenn die Frist unverändert nur um ein Geringes überschritten wird.

Kapitalflucht und Steueramnestie.

Amlich wird mitgeteilt: Durch die Verordnung über steuerliche Erlassungen bisher nicht verneinter Werte und über Steueramnestie (Steueramnestieverordnung) vom 23. August 1931, die in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlicht wird, ist die frühere Verordnung gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 18. Juli 1931 in mehrfacher Hinsicht abgemändert worden.

1. Die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärungen 1931 sowie die Frist für die Steueramnestie ist bis zum 16. September 1931 verlängert worden.
2. Die Steueramnestie ist in der neuen Verordnung auf die Umsatzsteuer und Erbschaftsteuer (einschließlich Schenkungssteuer) ausgedehnt worden.

Nach der neuen Verordnung erlangt Steueramnestie, wer sein Vermögen nach dem Ende vom 1. Januar 1931 sowie sein Einkommen 1930 richtig angegeben hat oder in einer Nachtragserklärung seine früheren Angaben berichtigt. War die Vermögenserklärung 1931 schon abgegeben, so kann sie nachträglich ergänzt werden. Auch kann die Vermögenserklärung 1931, sofern sie bereits abgegeben ist, wieder zurückgefordert und innerhalb der Anmeldefrist neu eingereicht werden.

Wer das Einkommen, den Umlauf und den Gewerbeertrag von 1930 zu niedrig angegeben hat und diese Erklärungen gerichtlich, muß hierfür Nachzahlungen leisten. Im übrigen braucht er Nachzahlungen für

frühere Jahre nicht zu leisten, wenn er die Fristen 1928 und 1929 verhängenen steuerpflichtigen Werte (Einkommen, Umlauf, Gewerbeertrag usw.) der Steuerbehörde nachträglich anzeigt. Wenn der Steuerpflichtige hierüber nicht mehr genaue Angaben machen kann, so genügt eine schätzungsweise Angabe. Die Angabe über die bisher verhängenen Werte braucht nicht beim zuständigen Finanzamt gemacht zu werden, sondern kann auch bei einer anderen Behörde der Reichsfinanzverwaltung (z. B. Landesfinanzamt) eingereicht werden.

3. Bei der schon bisher vorgeschriebenen Festsetzung von ausländischen Beteiligungen (sog. unterm. Kapitalgesellschaften) ist der Reichsminister der Finanzen ermächtigt worden, die Zahl höher festzusetzen. 4. Neu ist die Regelung für die ausländischen Familienangehörigen. Diese können bis 31. Dezember 1931 aufgeführt werden, ohne daß die an sich bei der Aufklärung erwerbenden Einkünfte erhoben werden. Außerdem tritt Steueramnestie ein für die bei Errichtung der Familienangehörigen erwerbenden Einkünfte. Werden solche ausländischen Familienangehörigen nicht aufgeführt, so soll das Einkommen und Vermögen der Einkünfte als Einkommen und Vermögen des Erwerbers bzw. des Bezugsberechtigten angesehen werden. Diese Regelung ist notwendig geworden, weil ein volkswirtschaftliches Interesse daran besteht, das Vermögen der ausländischen Familienangehörigen der deutschen Wirtschaft wieder zuzuführen.

Regierung an und schreibt dann den folgenden für Deutschland besonders wichtigen Satz: „Die Annahme des Diktates der Banken ist für das britische Ansehen ein Schlag, der in jüngster Zeit nicht mit der Aufstellung von Versailles verglichen werden kann.“

Kommunistische Demonstrationen gegen Macdonald.

Aus London verlautet: Großbritannien sah am Sonntag MassenDemonstrationen der kommunistischen Arbeiterpartei gegen das Kabinet Macdonald. In London allein nahm der Umfang fast anderthalb Stunde in Anspruch. In Liverpool war die Beteiligung so gewaltig, daß die innere Stadt vier Stunden lang gesperrt war. In Birmingham wurden 40 000 Teilnehmer gezählt. Der Manchester „Gourant“ meldet ergänzend: Die Demonstrationen haben zu keinen ernstlichen Ausschreitungen geführt. Sie sind aber als Anzeichen der zunehmenden Radikalisierung der englischen Arbeiterpartei mit außerordentlichem Ernst zu bewerten.

Keine Abschaffung der Lebensmittelpreise in Sowjetrußland.

Aus Moskau wird gemeldet: Der erste Gehilfe Stalins, Kaganowitsch, erklärte in einer Rede vor Moskauer Genossen, daß familiäre Kräfte des Landes mobil gemacht werden müßten, um eine Preisstabilisierung zu vermeiden. Die Regierung lei nicht in der Lage, das Lebensmittelpreisenystem jetzt abzuschaffen. Wenn in dem verhältnismäßig dünn besetzten Ausland nach Winterrückkehr aufbaubar ist, das Kommunismus und nach der Vernichtung von ungefähren Millionen von Menschen durch Gewalt und Hunger noch

Amerikanische Fabrikarbeiter für Sowjetrußland.

Die Sowjetrußen beginnen jetzt, die Arbeitslosigkeit in Amerika in großem Maße zur Lohnrückbildung zu benutzen. Während sie bisher ausländische Fabrikarbeiter weit über Tarif bezahlten, kommt jetzt aus New York folgende Meldung: Die Amtorg ist von der Moskauer Regierung angewiesen worden, Arbeiter, die in Amerika, fast ausschließlich, insbesondere Bergleute, Maschinenführer und Maurer angeworben. 2000 Arbeiter sind bereits verpflichtet worden. Für die restlichen ausgeschrieben sind 4000 Stellen liegen über 100 000 Gehälter vor. Die angeworbenen Arbeiter bezahlen die Lebenshaltung selbst. Sie werden in Sowjetrußland nach Tarif in Anbela entlohnt. — Die armen Menschen!

Vor einem neuen russischen Dumping.

Der Moskauer „Pravda“ zufolge hat Stalin dem Rat der Volksbeauftragten den seit langem angeforderten Plan einer Überproduktion Steigerung der russischen Ausfuhr innerhalb 12 Monaten vorgelegt. Damit würde die Weltwirtschaftsnot erleichtert zur völligen Weltkatastrophe werden können, was ja auch die Absicht Stalins ist.

Katastrophe in Spanisch-Marokko.

Der Berliner „Berliner“ meldet aus Ceuta: Die Truppen des spanischen Heeres, die spanischen Marokkotruppen überfällt. Im spanischen Marokkogebiet bereitet sich eine Katastrophe vor.

England als Vorbild.

Die englische Presse sollte Macdonald höchste Anerkennung, doch er in der Stunde der Not das Vaterland über die Partei und über seine gewerkschaftlichen Bindungen gesetzt habe und ernten eben die vorbildliche Haltung der Opposition an. Die sich der überparteilichen nationalen Haltung Macdonalds anpaßt und bereit ist, unter seiner Oberleitung und in Zusammenarbeit mit ihm die Gefahren für Volk und Nation zu beseitigen.

Vom überparteilichen deutschen Standpunkt

wird man die Haltung der führenden englischen Arbeiterpartei wie der Opposition nur mit dem besten Wunsch begreifen können: möge doch endlich auch in Deutschland ähnliches möglich sein. Aber freilich liegen bisher in Deutschland die Dinge ganz anders: Junaid ist ein sehr wertvoller Unterführer jenseits der bisher härtesten Partei, der sozialistischen, und der englischen Arbeiterpartei. Die englische Arbeiterpartei lehnt es rundweg ab, sozialistisch und marxistisch im deutschen Sinne zu sein. Sie bekennt sich zur Monarchie und ist durchaus überhaupt möglich ist — etwa mit der deutschen christlichen Gewerkschaftsbewegung zu vergleichen. Also der Bewegung, aus der der Reichsminister Brüning hervorgegangen ist.

Aber zwischen Brüning und Macdonalds Verhalten zeigt sich ebenfalls ein wesentlicher Unterschied: Trotzdem Macdonald Führer der härtesten englischen Partei ist — während Brüning die Regelung für die ausländischen Familienangehörigen nicht aufgeführt, so soll das Einkommen und Vermögen der Einkünfte als Einkommen und Vermögen des Erwerbers bzw. des Bezugsberechtigten angesehen werden. Diese Regelung ist notwendig geworden, weil ein volkswirtschaftliches Interesse daran besteht, das Vermögen der ausländischen Familienangehörigen der deutschen Wirtschaft wieder zuzuführen.

Hoffen wir, daß die englische Lösung der Regierungsfrage den Reichsminister Brüning veranlaßt, endlich auch für Deutschland eine ähnliche Lösung der noch unergreiflich viel größeren Schwierigkeiten zu suchen. Auch Deutschland und Deutschland erst recht kann nur wieder hochkommen, wenn wieder der Grundlag gilt: „Das Vaterland über die Partei“ und der große Gedanke der deutschen Nationalhymne: „Deutschland, Deutschland über alles!“

Hilfswert der Industrie für die Not im Winter.

Der Reichsverband der deutschen Industrie teilt mit: Der Reichsverband der deutschen Industrie und die Vereinigungen der deutschen Arbeitgeberverbände sind der Auffassung, daß angesichts der für den kommenden Winter zweifellos in weiten Volksteilen zu erwartenden Not auch von der Industrie alles getan werden muß, um die Not zu lindern. Die Spitzenverbände der Industrie haben alle fürsperrschäftlichen Mitglieder dringend angefordert, mit möglicher Weisheit darauf zu sorgen, daß überall da, wo ein Bedürfnis vorliegt, Volkshilfen zur Abgabe von verfallenen Gütern an die erwerbslos und hilfsbedürftige Bevölkerung eingerichtet werden.

Nach dem Vorbild, das in verschiedenen Orten des Reichs bereits besteht, ist es zweckmäßig, daß diese Volkshilfen von privaten Seiten organisiert werden. Wie im einzelnen vorzugehen ist, muß natürlich nach den lokalen Verhältnissen entschieden werden. Die Verbandsverbände sind für eine

leben, das neben der Sammlung von Be-
mitteln sich besonders geeignete Persönlich-
keiten zu ehrenamtlicher Betätigung bei sol-
chen Einrichtungen zur Verfügung stellen."

Leibweiser Gehaltsverzicht der Bürgermeister des Siegtreffes.

Die Bürgermeister des Siegtreffes sowie
die Deputierten der Kreisverwaltung haben
sich angelehnt bei immer größer werdenden
Verluste in Renten- und Gemeinden durch
das Abmehren der Staatsfiskalverwaltung
bereits erklärt, auf 20 Prozent ihrer Gehälter
zu verzichten, solange die augenblicklichen
Verhältnisse andauern und die volle Aus-
zahlung der Rente nicht gewährleistet ist.

Verdreifachung der Bürgersteuer?

Ans Berlin verlautet: Die vereinigte
Kassendirektion des Reichsrates treten am 5. Sep-
tember zusammen, um die in der Reichs-
finanzkommission ausgearbeiteten
Vorschläge auszuwerten, die angeblich
eine 300prozentige Erhöhung der Bürger-
steuer bringen.

Proteste gegen die Sentung der Gemeindearbeiterlöhne.

In Berlin haben sich Verwaltungen
von Gemeindearbeitern als Antwort auf die
neue Vorkündigung den geschlossenen Lieber-
steit zur kommunalistischen revolutionären Ge-
sellschaft beschließen.

In Hamburg haben Demonstrationen der
Gemeindearbeiter die Kitzung der
Löhne hatzungen. Einseitigkeit der bis-
herigen Vorkündigungen seit dem Frühjahr
betrage für die Hamburger Gemeindearbeiter
die Gesamtsumme der Löhne innerhalb sechs
Monaten 20 Prozent. Es werden nun
fast 4 Prozent über dem Gesamtsumme der
Vorkündigungen der Gemeindearbeiter im
Reiche.

Keine Mietensenkung? Aufhebung des Tarifzwanges?

Ans Berlin verlautet: Das Reichsamt
für die Wohnungswesen hat seine Arbeiten
für die Sanierung der Wohnungswesen be-
endet. In der Sonntagsbesprechung teilte
dieses der Kanzler mit. Im August wird
noch die Sanierungsfrage im Vordergrund
stehen. Die Aufhebung der Mietensenkung
und die Aufhebung des Tarifzwanges wird
an das Problem der Wohnverhältnisse
herangehen. Für den Fall, daß die vom
Reichsamt angegebene Zahl von sieben Mil-
lionen Arbeitslosen erreicht werden sollte,
müßten neue Mittel in Höhe von etwa zwei
Milliarden herbeigeführt werden.

Und schon hört man erhebliche höhere
Schätzungen der Arbeitslosenanzahl.
In diesem Zusammenhang sind in Berlin
auch Gerüchte verbreitet worden, die nur
wegen ihrer Unsicherheit nicht ernstlich
nachprüfen zu können, weshalb wir sie vor-
erst mit größter Vorsicht aufnehmen bitten:
Eine Mietensenkung wird im Kabinett
nicht mehr beraten.

In Sachen des Tarifzwanges ist am Sonn-
tag die Entscheidung des Reichsrats
erwartet, daß es in Zukunft jedem Unter-
nehmer möglich sein soll, mit seiner Beleg-
schaft Vorkündigungen zu treffen.

Wie verlautet, wird die Verordnung zur
Ergänzung der Bauverträge erst im Mittwo-
ch der Kommerzialsachen veröffentlicht werden,
die zur Vollziehung der Unterfertig durch
den Reichspräsidenten nach Dietrichsall ge-
sendet worden ist. Die Verordnung über die
Ergänzung der Bauverträge ist vom Reichspräsidenten
schon unterfertigt worden und wird am
Diensttag im Reichsamtblatt erscheinen.

Die Einsparungen an Subventionen für die städtischen Theater.

Der Gesamtumfang der Subventionen für
Theater und Orchester hatte nach den Fest-
stellungen des Reichspräsidenten Dr. Schott im
statistischen Jahrbuch deutscher Städte im Spiel-
jahr 1927/28 27,4 Mill. RM, betrug im
Jahre 1928/29 25,5 Mill. RM; er war also
im Jahre 1928 gegenüber 1927 um ein volles
Viertel gesunken. Der Anteil des städtischen
Spieltheaters an den Gesamtsummen hatte sich
1928/29 nur noch um 0,4 Prozent verringert
auf 54,9 Prozent. Dieses geringe An-
wachsen der Theaterzuschüsse hat sich im Jahre
1928/29 nicht fortgesetzt. Die neueste Unter-
suchung Dr. Schotts hat ergeben, daß der
Gesamtumfang in diesem Jahre 28.750.000
RM betragen hat, also gegenüber dem Jahre
1928/29 nur noch um 0,4 Prozent gestiegen
ist; ferner, daß der Anteil des städtischen
Spieltheaters an den Gesamtsummen nun 54,8
Prozent gegenüber 54,9 Prozent fast genau
der gleiche geblieben ist wie im Vorjahre.

Es ist also in der bedrohlichen Finanz-
lage der Theaterzuschüsse im Jahre
1928/29 ein Einbruch eingetreten. Nach
den Ergebnissen der Ermittlungen des Ver-
bandes der deutschen gemeinnützigen Theater,
die sich auf die Vorkündigung für 1931/32 be-
ziehen, darf angenommen werden, daß dieser
Einbruch insoweit durch eine starke ruck-
artige Bewegung abgemildert worden ist. Das
Wachstum der Zuschüsse für 1931/32 vorläufigen
Einsparungen ist an einer ganzen Reihe von
Theatern ganz außerordentlich.

Auch bei einer Reihe von Staatstheatern
ist die Sentung des Zuschusses sehr erheblich.
Bei der Württemberg der Ausgaben spielen
schwerwiegend die hergebrachten Subven-
tionen und die entsprechenden Kürzungen
der Wöhe eine wesentliche Rolle. Außerdem
sind einschneidende Einsparungen durch
Abbau von Stellen in hohem Ausmaße,
durch Kürzung der Gagen weit

Zu der geplanten Sparnotverordnung für Länder und Gemeinden.

Die geplante neue Sparnotverordnung, die
Länder und Gemeinden ermächtigen soll, auf
dem Verordnungswege (also gemäß ohne
Befragung der Parlamente) Ersparungsmaß-
nahmen zu treffen, wird, wie verlautet, vor
allem vorsehen, daß die Länder und Gemein-
den die Kürzung der Gehälter vornehmen
können, die sie bisher ohne Befragung der
parlamentarischen Instanzen nicht vornehmen
konnten. Durch die Verordnung werden u. a.
auch alle Privatdienstverträge (z. B. von
Oberbürgermeistern, Direktoren kommunaler
Betriebe usw.) erfasst, so daß ein genereller
Abbau der Gehälter und Vergütungen in den
Ländern und Gemeinden auf Grund der Spar-
notverordnung möglich sein wird.

England kündigt Rückziehung seiner deutschen Kredite an.

Das größte Blatt Englands, die Londoner
„Daily Mail“, meldet aus Kreisen der eng-
lischen Bankwelt, daß man längere Termine
als die in Basel vereinbarten sechs Monate
für Deutschland nicht zugestehen könne. Die
Rückzahlungen müßten im neuen Jahre
teilweise erfolgen. Die Geldknappheit in
England habe innerhalb zwei Wochen zur
Schließung von sechs mittleren Bankinsti-
tuten geführt.

— Auf die sehr ernst zu nehmende Ge-
fahr, daß England — und ähnlich auch
America — einfach durch den dringenden
eigenen Geldbedarf und die zu erwartende
erhebliche Verschärfung der Wirtschaft-
sicherer Länder geradezu gezwungen sein
könnten, die an Deutschland gewährten kurz-
fristigen Kredite nach Ablauf der sechs-
monatigen Laufzeit zurückzuziehen, wurde
in unseren Sonntagsheften bereits be-
merkt. Jetzt kommt also schon die erste
eindeutige englische Pressemeldung in diesem
Sinne. — Und immer schwarzer wird der
Himmel ...

Der „Notterdamer Courant“ meldet: Ein
Interessenverband der holländischen Kredit-

Der Zweck der Sparnotverordnung besteht vor
allem darin, die Demissionen zu be-
seitigen, die bisher für eine Sentung der
Gehälter und Löhne aus eigener Initiative
bestanden. Dagegen steht die Sparnot-
verordnung nicht vor, daß ein Demissionen
als solcher erfolgen soll. Das gleiche Recht der
Beamten auf Vorkündigung bleibt also ge-
wahrt. Die Höhe des Gehältes als solcher
ist demnach hinsichtlich nicht ein förmliches
wählendes Recht, so daß die Gehälter
verringert werden können.

Die Frage, ob Steuererhöhungen vorge-
nommen werden können, dürfte hingegen in
der Sparnotverordnung offen gelassen sein. Die
Reichsregierung dürfte auf dem Standpunkte
stehen, daß bei den Sentungen der Länder noch
eine Reihe von Steuerquellen besitzen, die sie
nicht angeschlossen haben, und die sie zum
Ausgleich der einzelnen Staatsteile verwenden
können.

Schaft in ein Sandgemenge mit Reichsbank-
leuten, worauf auch die „Revue“ sich zu Hilfe
eilt. Eine Anzahl von Männern, die
drängen auf die Nationalsozialisten ein und
verleihen mehrere von ihnen erheblich. Die
Nationalsozialisten flüchteten in das Volk,
wo die Verleger sich mit Vorkündigungen be-
trugen. Die Eigentümer des Volkes und der
anliegenden Verleger wurden getrimmet.
Die Polizei war zuerst machtlos.

Später kam es vor dem Lokal Kommer-
zialrat erneut zu Zusammenstößen. Auf
beiden Seiten gab es Verletzte, von denen
eine Anzahl ins Krankenhaus eingeliefert
werden mußte. Die Polizei machte schließlich
von der Schusswaffe Gebrauch. Ein
Schwupfkommando aus Stettin konnte die
Ruhe wiederherstellen. Zur Unterbindung der
Schuldfrage ist der Staatsanwalt aus Stettin
eingetroffen. Da mehrere Unruhen zu be-
fürchten sind, hat die Polizeiverwaltung den
Ausgang von Spirituosen verboten und
vorgezogene Polizeistunde verfügt.

Danabank und Hugenberg- Konzern.

Ein Montagblatt verbreitet unter der
Ueberschrift „Der Hugenbergische Dana-
bank“ neue phantastische Behauptungen, in
denen auch über die Ufa unwahre Angaben
gemacht werden. Hierzu wird vorgebracht,
Seite 10 des Montagblattes, daß die Ufa oder
Herr Dr. Hugenberg oder ein sonstiges,
Herr Dr. Hugenberg nahegelegenes Unter-
nehmen der Dana-bank einen Kredit von
25 Mill. RM, in Württemberg zusammen-
gebracht, und zwar, daß Dr. Hugenberg
persönlich ... einen Kredit von 15 Mill.
Reichsmark ... der Dana-bank in Anspruch
genommen hat.

Wahr ist, daß der Scherlokonzern seit
über zehn Jahren mit der Dana-bank in
einer engen Verbindung steht und in
diesem Zusammenhang ein Kredit-
abkommen mit der Dana-bank besteht, das
sich im Rahmen einer üblichen Geschäfts-
beziehung eines Großunternehmens mit einer
Bank bewegt. Dieses Kreditabkommen be-
trifft nicht allein den behaupteten Kredit
und ist in vollem Umfang gedeckt.
Es ist unklar, daß die Ufa der Dana-
bank 10 Mill. RM schuldet. Wahr ist, daß
die Ufa überhaupt keine Bankschulden hat,
sondern bei verschiedenen Großbanken Kaus-
aufhaben von mehreren Millionen Reichs-
mark unterhält. Es ist unklar, daß die Ufa
jemals bei irgendeiner Bank eine Bürgschaft
für Herrn Dr. Hugenberg oder für den
Scherlokonzern oder ein sonstiges Unter-
nehmen des Hugenbergischen Konzerns
übernommen hat. Es ist unklar, daß jemals
zwischen dem Scherlokonzern oder der Ufa
oder Herrn Dr. Hugenberg irgendeine Um-
wandlung oder Transferierung von Schuld-
titeln vorgenommen wurde. Es ist unklar,
daß die Dana-bank unzutreffende Angaben
in dieser Angelegenheit gemacht hat.

Hierzu erklärt die Dana-bank, daß sie die
vorherigen Erklärungen, soweit sie das Ver-
hältnis des Hugenbergkonzerns zur Dana-
bank betreffen, vollständig richtig und ge-
richtig ist. Nach diesen Erklärungen werden
die beteiligten Firmen für die Folge gegen
die Urheber und Verbreiter unwahrer Nach-
richten in dieser Angelegenheit zivil-
und strafrechtlich vorgehen.

Die Zahl der Arbeitslosen in Italien be-
trug laut amtlicher Meldung Ende Juli
1928 637.000, darunter etwa 162.000 Frauen.
Insgesamt erlitten 30,6 Millionen Ita-
liens von etwas über 43 Millionen ist
das eine im Vergleich zur unseren Be-
weidenswert niedrige Arbeitslosigkeit. In
Italien herrscht aber der von unserer sozia-
listischen Arbeiterpartei verführte Glaube,
daß es sich um ein außerordentliches Aus-
maß der Arbeitslosigkeit handelt. Die
Millionenarbeitslosigkeit.

Die Zahl der Arbeitslosen in Italien be-
trug laut amtlicher Meldung Ende Juli
1928 637.000, darunter etwa 162.000 Frauen.
Insgesamt erlitten 30,6 Millionen Ita-
liens von etwas über 43 Millionen ist
das eine im Vergleich zur unseren Be-
weidenswert niedrige Arbeitslosigkeit. In
Italien herrscht aber der von unserer sozia-
listischen Arbeiterpartei verführte Glaube,
daß es sich um ein außerordentliches Aus-
maß der Arbeitslosigkeit handelt. Die
Millionenarbeitslosigkeit.

USA-Banken für Verlängerung der deutschen Kredite.

Der New Yorker Bankenausschuss beriet
am Montagmorgen in den Räumen der
Bundes-Bank von New York über die kriti-
schen Punkte hinsichtlich der Verlängerung
der kurzfristigen deutschen Auslandskredite.
In der Wallstreet verlautet, daß der Aus-
schuss der Banken in New York die Ver-
längerung der deutschen Auslandskredite
erhalten hat, den Kreditverlängerungen auf
der Grundlage des Vorkündigungs-
abkommens.

Italien erhebt Anspruch auf Spanisch-Marokko.

Der Mailänder „Corriere della Sera“
erhebt von neuem Italiens Forderung nach
Zuteilung Spanisch-Marokkos, falls es zu
einer Auflösung der spanischen Herrschaft
in Marokko komme. Das italienische Haupt-
organ schreibt, Italiens Ansprüche auf Ma-
rokko müßten unter Umständen eine Ent-
scheidung über das Mittelmeer bringen.
— Dieser Anspruch Italiens droht zu sehr
ernsten Konflikten mit Frankreich zu führen,
das sich als Erbe Spaniens in Spanisch-
Marokko ansieht und mit dem Ziel dieses
Gebiets als einzuang zu Mittelmeer in
die Hand bekommen würde, was das Mail-
änder Blatt sehr richtig mit den Worten an-
deutet: „Entscheidung über das Mittelmeer“.
Für Italien — und für England — wäre
eine französische Belegung Spanisch-
Marokkos ein geradezu verhängnisvoller Schlag.
Es wäre daher keineswegs ausgeschlossen —
worauf wir schon unmittelbar nach Ausbruch
der von Frankreich angelegten Revolution
in Spanien hinwiesen —, daß ein der Welt
Spanisch-Marokkos der nächste Weltkrieg
entzünden würde.

Auch russisch-polnischer Nicht- angriffspakt?

Ans Warschau wird amtlich mitgeteilt:
Im Verlaufe der seit dem Jahre 1926
zwischen der polnischen Regierung und der
Regierung der Sowjetunion über den Nicht-
angriffspakt Verhandlungen am 28. August
der polnische Gesandte in Moskau,
Patel, im Volkskommisariat für auswärtige
Angelegenheiten den Entwurf der polnischen
Regierung über den Nichtangriffspakt über-
reichte. Dieser Entwurf ist den durch das
Zentralbüro des Reichspressekamers im Jahre
1929 getroffenen Bedingungen angepaßt.
— Wenn auch noch dieser Nichtangriff-
pakt zustande kommen sollte, ist die fran-
zösische Einkreisung Deutschlands so vollstän-
dig gesichert wie nur möglich. Das
haben wir dann glücklicherweise mit unse-
rer „Verständigungspolitik“ erreicht!

Blutige Krawalle in Naugard

Ans Stettin wird gemeldet: Nach einer
Rechtsanwaltschaftlichen Untersuchung am
1. August in Naugard kam es zu
in der Nacht zu blutigen Zusammenstößen.
Ein SA-Mann geriet vor einer Gastwirt-

Erfolg einer Deutschen Kunstausstellung in Südtirol.

Nach Belgrad sand in Agrar die Deut-
sche Kunstausstellung statt, deren Interesse
bei der frohlichen Bevölkerung und Presse
und deren Erfolg dementsprechend noch größer
war als in Belgrad. Gerade die Agrar-
Presse hat sich mit unerschöpflicher An-
erkennung über die Ausstellung ausge-
sprochen und in höchstem Maße den aus-
reichenden Beifall betont, das es bisher kaum
eine Kunstausstellung gab, die ein solches
Interesse fand. Gegenüber 38 in Belgrad
wurden in Agrar 30 Werke verkauft, und ein
Vorzug von Barlach an die Stadt Agrar,
eine Bronze von Henke Stentis, ein illu-
striertes Buch von Senog, zwei Bücher von
Seinwald, Graphiten von Barlach, Corinsh,
Hesse, Jaedel, Kotschka, Käthe Kollwitz,
Liebermann, Weid, Drif, Pöschel, Stentis
und Senog.

Neue Musikwerke.

Wagner-Requiem hat eine abendfüllende
deutsche Volkssänger „Die Fabel vom
teiligen Schlichtermeister“ zu einem
Erfolg von 1. v. Sonntag beendet. — Karol
Rothaus verfasste die Musik zu einem
besseren „Viverto“ „Das Glück der Fil-
lulier“ von Kurt Heiler. — Ein neuer
Bearbeiter von Mozarts „Don Giovanni“
ist sich Wolfgang Ferrar gefunden.

Dresden sendt die Theaterbesen.

Die städtischen Staatstheater haben für die
neue Spielzeit eine 20prozent. Derabzung
der Kassenpreise für alle Platzgattungen in
beiden Theatern vorgenommen.

Schafepeters Werke an Ghinesisch.

Die Ghinesische Regierung ist zurzeit bemüht,
die Hauptwerke der abendfüllenden Literatur
den Ghinesischen Volks zugänglich zu machen.
Es werden sich jetzt Ghinesische Werke am
erstemal in die Ghinesische Sprache übersetzt,
und zwar nicht in klassischer Ghinesisch,
sondern in die Umgangssprache.

Goethehoch in Frankfurt a. d. O.

Die Goethehoch in Frankfurt a. d. O. plant,
den 10. Todestag Goethes mit einer Festspiel-
woche zu begehen, in der nur Dramen
Goethes aufgeführt werden sollen.

Uraufführungs-Verheer in München.

München haben sich Vernehmlich zu einer
Uraufführungs-Verheer zusammengesprochen,
das sich ausschließlich der Werke lebender
Komponisten annehmen will. Die Aufführung
wird von einem nützlichen Rechtvertrag ab-
hängig gemacht. Inwiefern ist durch die
Erklärung der lebenden Komponisten
Möglichkeit gegeben, vor die Öffentlichkeit zu
treten.

Eine argentinische Akademie.

In Argentinien, wo sich neuerdings ein starkes Ge-
streben nach kultureller Selbstständigkeit
geltend macht, ist durch die vorläufige Re-
gierung eine Akademie für Literatur ge-
stiftet worden. Als deren Vizepräsidenten
Erhaltung und Entwicklung von Sprache und
Kultur des Landes bezeichnet wird. Die Zahl
der Mitglieder beträgt 20; es wurden namentlich
Literaturhistoriker, Philosophen und
Wissenschaftler ernannt.

Der neue Orientalist der Leipziger Uni- versität.

Der neue Orientalist der Leipziger Uni-
versität ist der holländische Professor an der
Universität Leiden, Dr. G. A. H. Reuvers
Lod, ist vom 1. Oktober ab zum ordentlichen
Professor der orientalischen Philologie in der
philosophischen Fakultät der Universität
Leipzig ernannt worden. Dr. Reuvers hat
in der Leipziger Universität eine Stelle als
Spezialarbeitsgebiet für arabische Philologie
erhalten, außerdem holländische Be-
schäftigung.

Aus Merseburg.

Zeichen des Herbstes.

Wie unter gelegentlichen Händen trägt Frucht nun jeder Baum, In ernten gelben Bränden...

Herbert Hammer.

Wo Barthel den Most holt.

Zum Bartholomäustag am 24. August. Die Vorbildungen der vorchristlichen Zeit...

Barthel holt den Most, denn die ersten Trauben werden reif, vor allem die Weizen, aus denen Most bereitet wird.

Der Bartholomäustag beginnt die älteren manlichen Herbstfeste, die vom 24. August bis zum 3. September...

„Feuer in der Schmalestraße.“

Problematik der Feuerwehr. Gestern abend 20,15 Uhr wurde die Feuerwehr vom Kommando nach der Schmalestraße gerufen...

Vom Fahrrad gestürzt.

Für einen Angehörigen ist es schwer, geradeaus zu gehen, noch schwerer zu fahren. So erging es gestern abend nach 19 Uhr...

Zur Remarktschäbcherei.

Auch der vierde an den Schieberen auf dem Remarkt beteiligte Kommunität ist jetzt von der Polizei ergriffen...

Einbruch im Hotel.

In einem hiesigen Hotel wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruch verübt. Neben dem der Polizei nach dem Verfall der Diebstehle war längere etwas über etwaige Diebstehle und Täter zu erfahren.

Die Beratungen der Kreissynode.

Der Synodalbericht des Superintendenten. — Das neue Gesangbuch. — Aussprache über den Haushaltsplan.

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe schon berichtet konnten, trat am Montagvormittag die Kreissynode in „Müllers Hotel“ zusammen.

Da bei den heutigen schweren wirtschaftlichen Zeiten Unterstützung von seiten der Landeskirche und der Provinzialsynode nicht mehr gegeben werden können.

Nach der Eröffnung durch den Superintendenten Kramer und der Feststellung der Beschlussfähigkeit erbatete der Vorsitzende, wie wir schon gestern kurz erwähnten, seinen Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Synodalbezirk.

Superintendent Kramer ging dann auf die Zustände, wie sie in den Stadt- und Landgemeinden herrschen, näher ein. Das Land liegt auch heute noch über einen schlechten Reichtum der Gottesdienste, man hat sich ernstlich bemüht, die Menschen und Gewände zu erschöpfen, und Mühsal zu schaffen.

ein kühnes Wachen des Gottesdiensteiniges gemeldet, besonders kann man diese Entwicklung in den Städten und vor allen Dingen in Merseburg wahrnehmen.

Das Leben der kirchlichen Vereine, der Rindergottesdienste und der Jugendpflege hat fast überall einen erfreulichen Auftrieb gefunden. Aber vieles ist noch zu erfüllen.

An diesen Bericht des Vorsitzenden schloß sich eine sehr eingehende und fruchtbare Debatte an, aus der sich verschiedene Beschlüsse und Anregungen über den Ausbau des kirchlichen Lebens herauskristallierten.

Die Trennung von Kirche und Schule an, mit der es die Regierung heute mehrwärtig eilig hat.

An die politischen und zum Teil auch an die kirchlichen Gemeinden erging heute vom Verwaltungsratspräsidenten über den Kontrat immer die Aufforderung, die Trennung von Kirchen- und Schulbetrieben vorzunehmen.

Ein ausgearbeitetes Referat hielt dann Herr W. Mehl-Schleutau über das Thema: „Wie wird das neue Gesangbuch am besten und schnellsten in unseren Gemeinden und Kreiskirchen heimisch gemacht?“

Das neue Gesangbuch äußerlich und innerlich für ein Meisterwerk. Der Text und die Melodien seien wieder in ihrer ursprünglichen Gestalt zur Aufnahme

vorbringen. So wird aus anderen Gemeinden ein kühnes Wachen des Gottesdiensteiniges gemeldet, besonders kann man diese Entwicklung in den Städten und vor allen Dingen in Merseburg wahrnehmen.

Die Trennung von Kirche und Schule an, mit der es die Regierung heute mehrwärtig eilig hat.

Die Stellungnahme des Evangelischen Bundes vor allem zur Gotteslobbewegung und ihrer Forderung durch den heutigen Staat auf dieser Tagung in Magdeburg durch unsere Zeitung nur geringe Bekanntheit, so daß es sich an dieser Stelle erübrigt, noch einmal näher darauf einzugehen.

Ein ausgearbeitetes Referat hielt dann Herr W. Mehl-Schleutau über das Thema: „Wie wird das neue Gesangbuch am besten und schnellsten in unseren Gemeinden und Kreiskirchen heimisch gemacht?“

Das neue Gesangbuch äußerlich und innerlich für ein Meisterwerk. Der Text und die Melodien seien wieder in ihrer ursprünglichen Gestalt zur Aufnahme

Arbeitslosigkeit in Mitteldeutschland.

Beängstigende Ausblicke. Der Wiederantritt der Arbeitslosigkeit, der in der zweiten Julihälfte einsetzte, hat sich in der ersten Hälfte des Augusts noch mehr verbreitet.

Keine Provinzial-Lehrertagung.

Der Vorstand des Lehrervereins in der Provinz Sachsen hat in seiner Sitzung am 16. August beschlossen, die Vertreterversammlung, die in Weiskensfeld vom 5. bis 7. Oktober 1931 stattfinden sollte, wegen der augenblicklichen Verhältnisse abzusagen.

Große vaterländische Kundgebung.

Der Verband Mitteldeutscher Arbeiter- und Berufsvereine veranstaltet am kommenden Sonntag in unserer Stadt eine große vaterländische Kundgebung, an der sich voraussichtlich etwa 1000 Angehörige aller vaterländischen Verbände beteiligen werden.

Wettervorhersage.

Vorhersage bis Mittwochabend: bei leichtem Südwind meist trübes Wetter mit Niederdruck. Temperaturen langsam ansteigend.

Arbeitskreis „Weißer“ kandidaten. Einen Vorbereitungsurlaub auf die theoretische Weiterbildung beabsichtigt die Kandidatenvereinigung des „Weißer“.

Filmschau

Der 18. Geshworene. — Man schent sich Rosen ... Kammerlichtspiele.

Mit zwei Ernteaufführungen von großem Format warten die Kammerlichtspiele zur Zeit auf. Während der ersten Film „Der 18. Geshworene“ im Land der unbegrenzten Möglichkeiten, in der Millionentat Remont spielt und phantastisch wirkt, ist der zweite Film ein Bild vom blühenden Leben, Lebensnahe und echt geliebt.

Interessanter Kaffee-Prozess.

Zu dem von Wiener Handelsgericht geführten Kaffee-Prozess wird uns von der Kaffee-Tag noch ergänzend mitgeteilt, daß die von der Kaffee-Tag geführten gegen die Klagen der Kaffee-Tag erhobene Klagen wegen der folgenden Behauptungen abgewiesen worden ist: Die Wirkung des Kaffees im Kaffee könne sich in Herbstbesäuerungen, Schlafstörungen, Nervosität, Blutdruckveränderung und Nierenreizung äußern.

Die Frage der Präfektur-Gesellschaft wegen der vorgenommenen Behauptungen ist mit der Begründung abgewiesen worden, daß es sich um wahre Tatsachen bzw. Urteile, jedenfalls aber nicht um unrichtige Behauptungen handle.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Königin Luise-Bund, Jugendgruppe. Zusammenkunft am Dienstag, dem 25. August, abends im „Cafino“.

Merseburger Veranstaltungen.

Kammerlichtspiele. „Man schent sich Rosen“ sowie „Der 18. Geshworene“.

Neue Bücher.

Ein neues Kreidolfs-Bilderbuch. Wie in einem magischen Faunengarten erblüht der Schweizer Maler-Dichter Ernst Kreidolfs Dicht und Farbe der Blumen, Käfer und Kleintiere. Der Beschriftet wird unter seiner künstlerischen zum romantischen kopieren und liebenden Grashüpfer, der auf farbigen Blättern als Flieger, Seiltänzer, Kugelspieler und Eisläufer erscheint.

Aus der Heimat Ein Brandstifter geht in den Tod.

Elterlein. Der Gutsbesitzer Richard Langflos, der Donnerstag früh nach dem Brande seines Bräunlings-Gutes in Elterlein mit seinem Sohn wegen Verdunkelungsgefahr in Haft genommen worden war, hat ein Geständnis abgelegt und angegeben, daß er das Feuer in der Gutskammer angezündet hat. Neben seinem Gute fand das andere Bräunlingsgut der Langflosischen Erben. Auch dieses brannte nieder. Nachdem Langflos zugewandert hatte, den Brand vorläufig angeht zu haben, sollte er aus der Kerkertelle im Rathaus nach dem Minsichtsgerichtsamt gebracht werden. Er hat sich aber der irdischen Gerechtigkeit entzogen, indem er sich in der Arrestzelle erkränkte. Er starb im 43. Lebensjahre. Das Langflosische Gut sollte in den nächsten Tagen zur Versteigerung kommen. Das mit abgebrannte Gut der Langflosischen Erben war in landwirtschaftlichen Kreisen als ein Mustergut bekannt und mit den modernsten landwirtschaftlichen Maschinen eingerichtet. Es wurde von der Witwe Langflos und ihrer vier Kinder bewirtschaftet. Die gesamte Habe der Bewohnner und die Ausstattungen für die Kinder, sämtliche Wäpse und Möbel sind den Flammen zum Opfer gefallen, ferner viele Vorräte an Getreide, Mehl und Weizen.

Oberfaule Kunden.

Gera. Der Mißbrauchsprüfung gegen den Kaufmann Willa Buchner in Gera und seine amonzia Mitangeklagten begann mit der Verlesung eines Teiles der Anklageschrift und der Vernehmung des Hauptangeklagten. Die Anklage behauptet, daß die amonzia mitangeklagten Händler, die von Buchner ihre Waren bezogen, sich in der Verlesung nicht schuldig bekannten. „S u n d e r e“ besaß haben. Die Händler sollen die Wechselunterschriften von ihren Kunden, meist geschäfts-unerfahrenen Leuten, auf betrügerische Art in Weile erteilt haben, indem sie ihnen vorführten, es handele sich um eine in Empfangnahme für unter Vorbehalt und ohne jede Verpflichtung gestante Ware. Buchner und sein mitangeklagter Schwager, der Kaufmann Alfred Zewel in Gera, sollen von den ungläubigen Wadenführern ihrer Vertreter Kenntnis gehabt haben. Die amonzia Händler, Leute mit recht bewegter Vergangenheit, betreiben jede Straftat. Alleamt sind sie an Buchner noch hart verhaftet.

Das fürchterliche neue Schimpfwort.

Süßbrunn. In einem kleinen Orte in Süßbrunn wurde vor nicht ein Jahrzehnt ein Geschädigte, in der sein Meßer die Hauptrolle spielte, zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt. Das war nichts Besonderes, aber diesmal hatte die Sache einen anderen Grund.

Jur „A z m e“ des einen Dorfes waren aus einige Nachbarn der Verlesung. Vielleicht hatte eine alte Ortsrichterin den Anstoß gegeben, jedenfalls hatte man sich erst eine Zeitlang „Lebenswürdigkeiten“ an den Kopf geworfen. Eine kleine Manufaktur folgte, man schlug sich, wie es so üblich ist, mit Bier-alkohol und Süßbrunn. Das war, aber noch nicht schlimm genug, deshalb besaßen man keinen Polizisten oder das Gericht. Nein, in der Höhe des Gefächts hatte ein Burdige einem aus dem Nachbarn ein all-

zu großes Kraftwort an den Kopf geworfen. Er hatte ihn nämlich „Rohstoff“ genannt. Der war erst bald erkannt über das neue Schimpfwort, dann aber dümmerte ihm, wie schwer er beleidigt worden war und sein nächster Griff war zum Meßer. Er ließ also seinem Gegner, der ihn mit einem so unvermuteten wie gefährlichen Kraftwort

Das Mansfelder Land vor dem Ruin.

Der Bergbau von billiger Sillegung bedroht. — Reichs- und Staatshilfe unentbehrlich. — Voraussetzung ist Zusammenwirken aller Gefährdeten.

Elster. Wir veröffentlichten am Freitag die Bekanntmachung der Mansfeld A.G., die von der schwierigen Lage der Gesellschaft bereitetes Zeugnis ablegte und darauf hinwies, daß bei den bestehenden Verhältnissen mit einer Stilllegung der Betriebe gerechnet werden müsse. Eine Zusammenkunft aller beteiligten Kreise fand am Montag in Hiesigen sehr trübem, aber ernstem, in der Tat sehr trübem, Bild für die allernächste Zukunft. Es waren Vertreter der Behörden — der Regierungspräsident, die Landräte des Mansfelder Gebietes —, des Handwerks, einer Reihe anderer Wirtschaftskomitee, sowie der politischen Gruppen anwesend. Man hatte aus dem preussischen Handelsminister Dr. Schreiber eingeladen, der jedoch nicht erschienen war.

Die Aussprache, die mit einem Referat des Generaldirektors der Mansfeld A.G. Stahl eingeleitet wurde und zu dem Redner der verhängnisvollen Stellung nahmen, ergab, daß die Reichs- und Staatshilfe verbunden mit weitgehender Selbsthilfe durch weiteren Lohnabbau und engeres Zusammenhalten aller Beteiligten mit einer Stilllegung der Betriebe Ende September zu rechnen sei. Von Zeitungsmerkmalen wurde der Vorschlag wiederholt durch Veranschaulichung der Kupfergewinnung, die nur zu einem Schmelz in Deutschland — d. h. Mansfeld — stattfindet, im Gegensatz zu einem Import von neun Zehntel des Bedarfs, einsehens geschlossen wurde. Von allen Seiten aber betonte man die Unerschlichkeit lebensnotwendiger Staatshilfe. Es handelt sich um das Schicksal von 70 000 Menschen, die von der Stilllegung betroffen werden.

Folgendes Schreiben ging an die Reichsregierung und die preussische Regierung:

An die Reichsregierung
die Preussische Staatsregierung

Die unterzeichneten Vertreter der an dem Schicksal des Mansfelder Landes besonders interessierten Behörden, Abgeordneten des Reichstages und preussischen Landtage, sowie der verschiedenen Organisationen haben nach eingehender Aussprache die Ueberzeugung gewonnen, daß die Weiterführung der Kupferbetriebe der Mansfeld A.G. infolge des nie dagewesenen Preisrückgangs für Kupfer und Silber aus finanziellen Gründen in wenigen Wochen nicht mehr möglich sein wird, wenn nicht einschneidende Maßnahmen getroffen werden. Die Stilllegung der Kupferbetriebe, des einzigen großen Industrieunternehmens im Mansfelder Lande, würde

eine Verelendung der ganzen Bevölkerung

und den wirtschaftlichen Zusammenbruch sämtlicher Gemeinden bedeuten und dabei gleichzeitig die öffentliche Hand mit unverhältnismäßig hohen Rücklagen ausgaben belasten. Die bisherige Erzeugung der Mansfelder Kupfer- und Silbererze ist ein finanzielles Verhängnis. Ziel und Zweck mußte aus dem Auslande herbeigeholt werden, so daß ein gerade in der heutigen Zeit

belegt hatte, kurzgehend in den Baus. Der mußte seine Manufaktur in Kraftausdrücken mit einigen Krankenhausbetten versehen. Den Beleidigten aber kriegte das Gericht an den Haarscheitel und die hohen Herren sollen nicht wenig den Kopf über den seltsamen Grund zum Meßerheben geschnitten haben.

unerwünschter zusätzlicher Desistenbedarf

eintraten würde. Da man annehmen muß, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten nur vorübergehend der Art hervorgerufen sind, und da ferner die Kupferbetriebe nach dem Urteil von ersten Sachleuten lediglich durchaus auf der Höhe stehen, halten wir die Aufrechterhaltung dieser Betriebe aus allgemeinen wirtschaftlichen, vor allem aber aus sozialen Gründen

für dringend erforderlich. Wir bitten die Reichsregierung und die Preussische Staatsregierung, im Einvernehmen mit der Verwaltung die Weiterführung der Kupferbetriebe über die gegenwärtige Arbeitsleistung hinaus zu ermöglichen. Seit dem Januar 1931, so führte Generaldirektor Stahl aus, sind die Kupfer- und Silbererze ständig gefallen. Von 18,30 Cent auf 10,50 bis Ende des Jahres 1930. Jetzt sind sie auf dem Stand von 8 Cent für Kupfer und 9 Mark für Silber gefallen. Gegen 15. März noch im Dezember 1929 — angesetzt. Jede Erparnis wird damit illusorisch. Es ist heute nicht einmal mehr möglich, die Verbaufkosten zu decken, die früher nahezu aus dem Erlös der Kupfererze aufgebracht werden konnten. Selbst diese finden kaum mehr Absatz, es sei nur daran erinnert, daß die Gemeinden keine Pfastersteine mehr kaufen können, da sie sparen müssen. Es ist die Frage aufzuwerfen, ob der Staat überhaupt einen derartig unrentablen Betrieb weiterführen würde, wenn er ihn zu verwalten hätte. Die Mansfeld A.G. hat bei dem heutigen Stand der Dinge und in geheimerem Maße für die Zukunft nicht nur keinen Gewinn aus dem Betriebe, sondern einen Schaden zu erwarten. Die Kupfererze sind fast unbrauchbar, Kupfererze werden veräußert, um das Mögliche zur Erlösung zu versuchen. Denn es geht um das Schicksal der Belegschaft, es geht um die Existenz des ganzen Mansfelder Landes. Die Denkschrift an die Regierung hat seinen Inhalt gehabt. Im Juli, als sie in Berlin eintraf, waren bei dem Stand der Dinge die Herren in den Ministerien überaus gespannt. Auf Hilfe von Reichs und Staats wegen ist nur zu rechnen, wenn von der Belegschaft selbst bis zur äußersten Grenze des Möglichen zur Selbsthilfe geäußert werden soll. Es ist ferner zu erlangen ist unmöglich, den Betrieb mit Zuschüssen auf die Beine zu bringen, ausgeschlossen. Es bleibt nur ein Zusammenwirken aller Beteiligten übrig, aller Organisationen aller Gewerkschaften und Kleinrentner. Es ist ferner, sich irgendwelchen Anleihen hinzugeben. Wenn Hilgelte wird, ist alles pleite! Kamplos wird das Werk nicht aufgegeben werden, aber bis Ende September sind auch die Mittel zu Ende. Die Denkschrift an die Regierung hat seinen Inhalt gehabt. Es geht um die Existenz der Bevölkerung und das Vaterland. Und wenn die Welt voll Teufel war!

Ein Laufbursche mit 1000 Mark flüchtig.

Leubnitzburg. Am Sonnabend wurde der Laufbursche einer kleinen Filiale eines auswärtigen Geschäftes mit der Ablieferung von 1000 Mark an eine Bank beauftragt. Der Laufbursche veruntreute diese Summe, er fuhr mit einer Autogaz nach Halle und wurde die weiteren Ermittlungen ergraben, mit einem in Halberstadt gemieteten Wagen weiter nach Berlin. Die Berliner Polizei hat bereits die Nachforschungen aufgenommen.

Der Raubüberfall von Neugattersleben.

Schönebeck (Elbe). In der Nacht zum 17. Juli wurde der 73jährige Invalide Detlev in Neugattersleben das Opfer eines rohen Raubüberfalls. Drei Kerle — ein vierter Hand Schmirer — brachen in die Schlafkammer des Mann ein, warben sie umsonst, daß er einen größeren Geldbetrag aufbewahrt. Da der Greis sich verweigerte wehrte, verletzten die Räuber, ihn unter der Bettdecke zu ertappen. Als das nicht gelang, schlug einer von ihnen mit einem Steinellen den Mann am rechten Hinterkopf, so daß er eine fließende Wunde über dem Auge davontrug. Das geraubte Geld, über 30 M., haben sich die Räuber geteilt, zum Teil vertrußten, zum Teil für Unmühs ausgegeben. Jetzt fanden die Täter, der Arbeiter Schmidt, sein Bruder, der Gärtner Schmidt, und der Arbeiter Wegler aus Güten vor dem Erweiterten Schöffengericht. Der Haupttäter, der Arbeiter Heine, wird noch gelaut. Nur der Umfang, daß sich der Greis heute von den Folgen des Überfalls fast ganz erholt hat, die Jugend der Angeklagten sichert ihnen mildernde Umstände. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis für jeden.

Unterfahrungen bei der Einfahrgenossenschaft.

Burg. Die Waidler-Einfahrgenossenschaft Burg hatte als Geschäftsführer den Kaufmann Otto Quinhardt aus Burg angesetzt. Im März d. J. nahm der Waidler-Revisor Brandt aus Burg an Erträgen der Genossenschaft eine Waidlerrevision vor, weil es dem Vorstand auffiel, daß bei einer Budgetstellenabnahme eine große Schuld bestand. Die weiteren Feststellungen ergaben, daß Quinhardt Darlehen mit der Vermögensunterstützung des Profiktors der Hofkammer gefälscht hatte, um einen Teilbeitrag in der Kasse zu verdecken. Außerdem fehlten in der Kasse noch 124 Mark, die ein Mitglied der Waidler-Genossenschaft für erhaltene Waren besaß hatte. Vor dem Schöffengericht gab Quinhardt die Verschleppungen zu, er will von den unterfahrgenen 2000 Mark eine größere Summe einem Bekannten auf Frem und Glauben gestehen haben, der ihn dann über ein Kassenbuch hätte. Der Staatshaftungsbeauftragte neun Monate Gefängnis, das Gericht erntete auf sechs Monate Gefängnis.

Brandorf. (Mischenbruch des Postautobus.) Der 13.15 Uhr vom Niesebach in Halle abfahrende und ammitt mit Schenkern beladene Postautobus erlitt in Brandorf einen Unfall, als er langsam in die Genaener Straße einbog, einen Vorderachslenkbruch. Zum Glück klemmte sich das abgebrochene Rad so unter dem Wagen fest, daß dieser nicht umstürzen konnte. Die Anfallen bemerkten inselgeschell im Augenblick nicht einmal der Fahrer. Es konnten im Wagen die Mannschaften des Ersatzautos abwarten, das sie nach Canena und Brandorf weiterbeförderte.

Die vom Fliederhaus.

Roman von Gertrud Rothberg.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es zuckte im Gesicht des Mannes. Man wußte nicht, ob es Schmerz oder Verachtung war.

Und dann sagte Verene aus. Sie sprach noch einmal von der grotesken Gestalt, die sie gesehen hatte. Dann wurde die scharfe Stimme des Vorlesenden vernommen:

„Fräulein Beringer, es klingt wie ein Märchen und ist wohl auch eins. Doch nicht Sie nicht verdient, Hebelagen Ziele, was Sie sprechen! Gerade das Mevter des Grafen von Schweißer wurde hervorgerufen und gestiftet, und eine Anzahl Fortpflanzung war stets in den Wäldern. Es müßte doch wenigstens jemand diese Gestalt einstmals einmal gesehen haben. Vielleicht war es eben doch nur der furchtbare Schrecken, der Ihnen diese Gestalt vorspiegelte?“

„Nein, ich sah die Gestalt ganz gewiß!“ „Dann kommen wir damit nicht weiter. Sie haben nichts weiter hinzuzufügen?“

„Nein!“ Der Verteidiger erhob sich; sein Gesicht strahlte, denn jedoch kam Kommissar Schürich auf ihn zu. Und hinter ihm schritt eine sonderbare Gestalt: klein, verwaschen, mit großem Kopf und spitzen Haar.

Verene ließ einen lauten Schrei aus. „Dort! Das — ist — die Gestalt!“

„Hinterlose Stille.“ Das letzte Geschöpf mit dem spöttigen Haar blickte aus ein paar guten Augen auf die Menschen, die wie entsezt zu ihm blickten.

„Meine Herren, hier ist der Täter! Es ist Raavo Philipp, ein Zirkusführer vom Unternehmen Urdren. Er liebt die Trapesenstürmerin Vella Menori und war ihr in hündiger Treue ergeben. Die Künstlerin

war verlobt mit einem Freunde des Grafen von Schweißer. Er konnte sie jedoch nicht heiraten, solange sein Vater, dessen Erbe er nur leben, noch am Leben war. Er verlor ihn in Budapest. Die Artistin blieb noch immer ihrem Verste treu und wollte nichts davon wissen, sich von ihrem Verlobten unterhalten zu lassen. Der Baron Verber verunglückte an der Jagd, und seiner Todestunde nahm er dem Grafen Schweißer das Verprechen ab, für Vella und das Kind zu sorgen.

Graf Schweißer hat sein Wort gehalten. Raavo Philipp war viele Jahre der Kollege der Artistin. Er liebte sie. Als der Baron tödlich verunglückte, erwachte eine tödliche Foknung in ihm. Und er hat diese Foknung auch gegen Vella ausgesprochen.

Sie wies ihm ab.

Aber was er bei Raavo Verber für selbstverständlich gehalten, das mißgünstig er legt dem Grafen Schweißer. Er vermutete ein Liebesverhältnis zwischen den beiden und fing an, den Grafen zu hassen. Der hätte dann, wenn er nicht gestorben wäre, was eine Tatsache, daß Vella ihn liebte.

Schweißer blieb immer kühl und freundlich zu der kranken Frau, die einloß, daß sie verstanden müsse.

Raavo Philipp ist damals nach dem Unfall des Barons Verber noch längere Zeit mit Vella beim Zirkus tätig gewesen. Dann war eine gewisse Fages fort. Und der Direktor hatte sein Wort gegeben, nicht zu verraten, wofür sie gereift sei.

Raavo war außer sich. Ueberall hat er Vella geliebt. Endlich fand er sie. Und er mußte sehen, daß der Graf Schweißer sie begehrt. Da hat er den unglücklichen Entschluß gefaßt, ihn niederzuschlagen. Er ist mir freier, nicht zu hängen, als er in meinem Besitz von Vella erlösen mußte, daß sie ihn nie lieben könnte — nie! Raavo Philipp möchte seine Tat fahnen.“

Zotenstück!

„Alle Augen gingen an dem sonderbaren, unheimlichen Menschen. Dieß trat vor.“

„Ich habe es getan. Dieß hat anderen Recht, was ich tun möchte. Raavo Philipp bietet um seine baldige Verurteilung.“

Die Anführer wogen kaum zu atmen. Am Richterisch war es, als ob die Männer dort errikt seien. Daß mitleidig, halb voll Stutzen blickten die Menschen noch immer auf den Mann, der ruhig dastand. Seine Augen murrten gleichgültig die Umgebung.

Am Richterisch sprachen die Männer miteinander; dann veränderte der Vorsitzende mit lauter Stimme, daß die Verhandlung abgebrochen würde. Raavo Philipp sei in Haft zu behalten. Der Oberförster Melentzin ließ sofort aus der Haft zu entlassen. Da das Material gegen Philipp von einem der fähigsten deutschen Beamten zusammengetragen worden sei, wäre der Angelegene unbedingt glauben zu schenken. Daraufhin ließ alle der bisher Verdächtige sofort zu entlassen.

Zwei Nachmittage traten an Philipp heran. Er schüttelte nur mit dem Kopfe und lächelte.

„Nicht anrühren, bitte! Ich komme schon!“ Ruhig ging er zwischen den beiden Männern hin und her.

Das Publikum stand noch unter dem Eindruck einer unerhörten Ergrühtung. Langsam entfernte es sich.

Trene Vinemann hatte den Arm um Verene Beringer gelegt.

„Komme Sie her!“ Oberförster Melentzin, von seinem Verteidiger und einer Menge anderer Herren freudbegehrnd umringt, blickte auf die beiden schlafenden Gestalten. Ein merkwürdiger Zug lag auf seinem Gesicht. Er wußte durch seine Zelte, daß der Zirkusmann die Kinder nicht erhalten würde, wenn er nicht verlor. Daß die Kinder dafür nur auch an ihr hingen wie die Ratten.

Oberförster Melentzin hatte während der letzten Wochen in der engen Zelle über vieles nachgedacht. Und da war er zu einem anderen Schluß gekommen, wenn er über sein Verhältnis zu Verene Beringer nachdachte. Dieß war es ihm, was er nicht mochte, war recht auf. Niemand sollte dieses schone, kleine Mädel zur Stiefmutter. Sie, die selbst noch so jung war. Zu ihm und seinen Kindern gehörte eine Frau, die des Lebens Lieb und Freude kenne. Eine, die mit ruhiger, sicherer Hand die Zigel im Fortschub der Hand nahm. Und — eine solche Frau — wäre — vielleicht — Verene Vinemann gewesen!

Diese Gedanken hatte der Oberförster auch noch, als er nach langer Zeit wieder zurück in seinen geliebten Wald schritt. Wohl tiefer Dankbarkeit freute er auf das Singen der Vögel, mit Freude sah er das Rindeln Nebe, das zur Tränke an den Waldteich schritt. Langsam, ganz langsam schritt der Oberförster durch den Wald, um diesen lange entbehrlichen Genuss voll auszunutzen.

Wälg unermüdet kam er in sein Haus. Die Gerüche hand von dem Wäldchen, und daneben stand ein kleiner Koffer. Da hinein legte die Frau verschiedene Wäpsestücke.

„Das sehe ich nicht ein. Ich hab mich hier angelegt, hab den Mann auch gern gehabt, und nur kann ich nicht tun. Ich will wenigstens beiseite schaffen, soviel ich kann. Ganz umsonst.“

„Nein, ganz umsonst soll es nicht gemein sein, ihr Wädeln in meinem Hause.“ Liebe Frau Gertrud. Die Wäpse bleibt da. Aber lassen Sie erhalten, wenn Sie wollen, und verlassen auf der Stelle das Haus! Dieben kann ich nicht gebrauchen!“

Oberförster Melentzin sagte es ruhig und brante ihn eine Illage an.

„Sie erkläre sich zur Aufsätze, als sie ihn so unermüdet wieder sah. Als sie sich mühsam gefaßt hatte, sagte sie:

„Fort! Ich soll fort? Neht werden Sie doch nicht daran denken, die — die — Fräulein Verene Beringer zu heiraten.“

Die Darmstädter Volksbank e. G. m. b. H. stellt ihre Zahlungen ein.

Von der Leitung der Darmstädter Volksbank e. G. m. b. H. wird mitgeteilt: Die Volksbank e. G. m. b. H. stellt sich genötigt, von heute (Dienstag) ab ihre Zahlungen zu schließen. Die schon vor den Bankferien...

Schiele für Wiedereinführung der Einfuhrscheine.

Aus München wird gemeldet: Anfang Juli hatte sich der Vorsitzende der bayerischen Volksbank, Alo. Schäfer, in einem längeren Schreiben an den Reichsanwalt...

Die schlesische Wiedereinführung der Wiedereinfuhrscheine für die Werte und daher verarbeitete Industrie als unbedingt notwendig. Bezüglich der schlesischen Finanzlage...

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 24. August. Die Marktlage hat sich etwas schwächer gestaltet, wozu in der Hauptsache die ärmlichere Witterung beitrug...

Table with 2 columns: Product names (e.g., Weizen, Roggen) and prices. Includes sub-sections for 'Berliner Produktenbörse vom 24. August' and 'Produktenbörsen zu Halle'.

Stadt- und Stroban wird Majorität der Leipziger Creditbank.

Die Stadt- und Stroban in Leipzig, hat die Majorität der Leipziger Creditbank erworben. Für die Stadt- und Stroban lag infolge einer geschäftlichen Zusammenarbeit mit dem Institut nahe, als auch die Leipziger Creditbank...

Gehaltsstarke im Ruhrbergbau erneut verlängert.

Essen, 24. August. Der Zechenverband hat den Angestelltenverbänden des Ruhrbergbaus Mitteilung gemacht, dass er bereit sei, die laufenden Gehalts- und Rentenverträge...

Berliner amtliche Devisenkurse vom 24. August.

Table of exchange rates for various currencies including Dollar, Pfund, and others.

Produktenbörsen zu Halle.

Table of commodity prices for Halle, including wheat, rye, and other grains.

Deutsch-belgisches Kohlenabkommen abgeschlossen.

Bei den deutsch-belgischen Kohlenabmachungen in Brüssel kam man am späten Abend des 24. August zu einer Verständigung. Das Abkommen ist als vorläufig betrachtet und läuft bis zum 31. Dezember 1931. Zunächst ist es noch von den beiden Regierungen ratifiziert werden, dem aber keine Schwierigkeiten im Wege liegen.

Stadt- und Stroban wird Majorität der Leipziger Creditbank.

Die Stadt- und Stroban in Leipzig, hat die Majorität der Leipziger Creditbank erworben. Für die Stadt- und Stroban lag infolge einer geschäftlichen Zusammenarbeit mit dem Institut nahe, als auch die Leipziger Creditbank...

Berlin, 24. August. Getreide. Preisfall von der amtlichen Notierungskommission.

Berlin, 24. August. Getreide. Preisfall von der amtlichen Notierungskommission. Die beiden Unternehmen hatten Ende 1930 einen Vorrat von...

Die Fleischpreise in Halle.

Beitrag der Fleischpreis-Notierungskommission anlässlich der Preisänderung. Gezeigt wurden am Montag, dem 24. August für 50 Kilogramm Fleischgewichte...

Staatssanität und Beamtenentwurf.

Die Bremer Aufsichtsstelle teilt mit, sie seien die verantwortlichen Vorstände und Aufsichtsratsmitglieder der Bremer Beamtenbank, Kruse, Dr. Hummer und Giersch, sowie gegen das frühere Aufsichtsratsmitglied...

Krankentassenfusion.

Die außerordentliche Mitgliederversammlung des Leipziger Vereins hat den Fusionsvertrag mit der Germania genehmigt. Nachdem bereits die G. B. der Germania am 12. Juli die Vereinigung beider Institute einstimmig beschlossen hatte...

Leipziger Schlachtmarkt vom 24. August.

Table of livestock market prices for Leipzig, including cattle, pigs, and sheep.

Kurzzeitel der hallischen Hausrau.

Table of short-term interest rates for Halle, including various bank rates.

Wahlpreise in Berlin vom 24. Aug. für 100 kg in Weidemarkt.

Table of election prices for Berlin, listing various types of grain and their prices.

Wahlpreise in Berlin vom 24. Aug. für 100 kg in Weidemarkt.

Table of election prices for Berlin, listing various types of grain and their prices.

Wahlpreise in Berlin vom 24. Aug. für 100 kg in Weidemarkt.

Table of election prices for Berlin, listing various types of grain and their prices.

Wahlpreise in Berlin vom 24. Aug. für 100 kg in Weidemarkt.

Table of election prices for Berlin, listing various types of grain and their prices.

Ich bitte, mich erschießen zu lassen
Brief eines Kriegesbeschädigten an den Reichspräsidenten.

Die Kaiserliche Amtliche Pressestelle teilt mit: „Ich bitte, mich erschießen zu lassen“ — unter diesem Stichwort veröffentlichte einzelne Tageszeitungen den Brief eines Kriegesbeschädigten, Ferdinand Müller in A in a d (Kriegerbayer), an den Herrn Reichspräsidenten, in dem der Kriegesbeschädigte unter Hinweis auf seine Notlage und den Entzug der Zulassung bittet, ihn erschießen zu lassen, um von den Qualen und der Not befreit zu sein.

Der Sachverhalt ist folgender: Müller ist wegen Zungenleidens, das sich in den letzten Jahren allmählich verschlimmerte, wegen Verlegung der linken Hand u. a. derzeit 100prozentig kriegsbeschädigt und bezieht die einfache Pflegezulage. Er ist verheiratet, hat sieben Kinder im Alter von 7½ bis 15 Jahren und hat 1926/27 mit Hilfe Kapitalabfindung ein kleines Anwesen erworben.

Müller, der vor dem Kriege lands- und forstwirtschaftlicher Arbeiter war, bezog bis Anfang Juli ein Monatslohn von 100 Mark monatlich 450 Mark. Auf Grund der neuen reichsrechtlichen Bestimmungen über die Zulagen wurde am 5. Juni 1931 wurde die — nur bei Bedürfnis zu gewählende — Zulage von der Fürsorgebehörde zurückgezogen, weil das arbeitsrechtliche Gesamteinkommen das 1½fache des ohne die Kriegesbeschädigung heute wahrscheinlichen Arbeitseinkommens übersteigt. Die Fürsorgebehörde hat aber trotzdem mit Rücksicht auf die schwere Beschädigung und die große Kinderzahl einen Teil der Zulage beibehalten. Seit der Kürzung bezieht Müller folgendes Barzeinkommen: Rente, nebst Zulage und einfacher Pflegezulage 260 Mark, Invalidenrente 80 Mark, sonst monatlich ein Gesamteinkommen von 340 Mark. Die Wohnung aus dem Anwesen, freie Wohnung usw. ist dabei nicht bedeckend.

Der Entzug der Kriegesbeschädigten und ihrem berechtigten Einkommen, in den Fällen wirtschaftlicher Härten einen Anstoß zu erreichen, wird durch derartige unrichtige und betriebene Darstellungen ein schlechter Dienst erwiesen.

Vom Frauenleibschmerz-Kampfbau Deutsch-England.



Frl. Grieme, die beim Frauenleibschmerz-Kampfbau gegen England in Hannover mit 591 Meter eine neue deutsche Höchstleistung im Weitwurf erzielt, wird von Frl. Braumüller (rechts) und Frl. Habitz-Balchauer an dem Sieg beglückwünscht.

Die Flieger Rody und Johannsen in Libanon.

Die deutschen Flieger Rody und Johannsen, die gemeinsam mit einem Portugiesen in ihrer Junkersmaschine einen Ozeanflug nach Amerika durchzuführen wollen, sind nach einer Meldung des „Kotter Anzeigers“ in Libanon, dem Ausgangspunkt des geplanten Atlantikfluges, eingetroffen und glatt gelandet.

Marga von Eshoff unterwegs nach Tschita.

Wie aus Tschita gemeldet wird, ist die Fliegerin Marga von Eshoff am Montag um 15.50 Uhr aus Berlin nach Tschita abgefahren, nachdem sie um 12.15 Uhr in Werdenmündig gelandet war.

Weltmeister im Pastetenessen ein bürer Schneider!

Diesmal nicht in America, sondern in einem sonst auf Befunde nicht eben lückerigen Lande: in Quaslaten, hat ein gastronomisches Maß — also ein Wettessen — zwischen den Bürgern der Stadt Nizza stattgefunden, und zwar handelt es sich um die Entschcheidung, wer am meisten sogenannte Pasteten essen könne. Pasteten sind Gebäcke, die mit den feinsten europäischen Pasteten eine gewisse Ähnlichkeit haben; auch sie bestehen aus Blätterteig mit Füllungen. Nur ist die fertige Pastete etwa fünfmal so groß wie die mittlere Pastete, nachdem sie mit Wasser oder färbendem Rindfleisch, sondern mit außerordentlich fettem Hammelfleisch gefüllt. Den Sieg in dieser Konkurrenz errang

weder ein Bierbäcker noch ein Schnapsbrenner — sondern der beliebteste Schneider des Städtchens, Herr Lincovich, ein bürer Mannchen von sechsundfünfzig Jahren und glücklicher Vater von achtzehn Kindern. Er hat sechsunddreißig Pasteten auf einen Sitz

in etwa vier Stunden hinuntergeschlungen und dazu nicht mehr als zwei Dutzend bescheidene Gläser Sekt, der nationalen Weinbauern getrunken. Augenblicklich trägt sein Name durch ganz Serbien und er gilt als eine Art futuristischer Nationalheld.

Sudetendeutsches Heimatfest in Berlin.



Der Festzug zieht durch die Stadt. Schilder werden mitgeführt, auf denen die Sudetendeutschen ihr Anstufrecht an Deutschland vertreten. Am Sonntag, dem 23. August, veranstalteten die sudetendeutschen Verbände in Berlin ihr diesjähriges Heimatfest. Ein Trachtenzug, in dem man fast alle deutschen Wandmannschaften vertreten sah, bewegte sich durch die Straßen der Stadt zum Festplatz.

Eisenbahnunglück im Duisburger Bahnhof.

Auf den Postzug aufgefahren. — Zwei Schwerverletzte.

Am Montagabend ereignete sich im Duisburger Hauptbahnhof ein Eisenbahnunglück. Der um 21.45 Uhr im Duisburg ankommende Berliner Wagen fuhr auf einen im Hauptbahnhof stehenden Postzug auf, wobei die hinteren Wagen des Postzuges sowie die Lokomotive des Eilzuges beschädigt wurden. Bisher konnten zwei Besatzungsmitglieder, die sich in dem letzten Wagen befanden, in schwerverletztem Zustande geborgen werden.

eine Schwelle auf das Gleis Regensburg-Hof gelegt. Die Schwelle wurde von einem Zug, vermutlich D 227, erfaßt und nach etwa zwei Kilometern, ohne irgendwelchen Schaden angerichtet zu haben, abgemolten. Die Täter sind unbekannt. Staatsanwaltschaft und Gendarmerie wurden sofort verständigt. Streifendienst ist sofort eingestiegen worden.

Zu dem Eisenbahnunglück im Duisburger Hauptbahnhof werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß ein Aufsichtsbekannter auf dem Gleis des Bahnhofs 2 zwei Postwagen zur späteren Weiterbeförderung stehen ließ und dem um 21.27 Uhr aus Dortmund ein-treffenden Eilzug trotzdem Einfahrt-Signal gab. Der noch mit einer erheblichen Geschwindigkeit fahrende Eilzug fuhr auf die vor der Halle stehenden beiden Postwagen auf und stieß sie noch etwa 20 Meter weit bis in die Mitte der Halle hinein.

Für die Ermittlung der Täter setzt die Reichsbahndirektion Regensburg unter Ausschluß des Rechtsweges eine Belohnung von 1000 Mark aus. Unbedingte Geheimhaltung der Namen der Personen, die über die Tat Angaben machen, wird zugesichert.

Zwei in dem letzten Wagen mit dem Lokführer der Post beschuldigte Beamte wurden hierbei schwer verletzt und müssen dem Krankenhaus angefahren werden, wo sie heide benutzlos darniederliegen. Die eine trug einen schweren Schädelbruch davon und dürfte nicht mit dem Leben davonkommen. Der andere erlitt einen Herzensstich. Drei weitere Arbeiter wurden durch Glassplitter leicht verletzt.

Schweres Eisenbahnunglück auch in Frankreich.

Ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 30 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, ereignete sich am Montagabend in der Nähe von Lureux auf der Strecke von Rennes nach Bourbes. Ein Sonderzug, in dem mehrere 100 Pilger Platz genommen hatten, die sich nach Bourbes begeben wollten, entgleiste aus bisher unbekanntem Grund. Während die amerselbst gebliebenen Reisenden damit beschäftigt waren, den Verletzten Hilfe zu bringen, nahe ein zweiter Personenzug, der die letzte Station nur wenige Minuten später verlassen hatte. Es gelang dem Lokomotivführer nicht mehr, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so daß er auf den vor ihm entgleisten Zug aufstieß. Die Lokomotive und die ersten drei Wagen führten dabei ebenfalls um. Von Rennes ging sofort ein Hilfszug ab, doch verriet man, daß die Verletzungen größtenteils leichtere Natur seien.

Wieder ein Anschlag!

Die Reichsbahndirektion Regensburg teilt mit: „An der Nacht zum 21. August vermittelte um 1.15 Uhr und 1.40 Uhr wurde auf der Hauptbahnstrecke Regensburg-Hof zwischen den Bahnhöfen Nollentrad und Weiden

Das Ufer des Nemi-Sees abgerutscht.

Anfange der letzten Regenfälle ist das Ufer des Nemi-Sees bei Rom, aus dem bekanntlich durch Senkung des Wasserpiegels namentlich das zweite der beiden verfallenen Kaiserliche abgehoben wird, in einer

Zum Rücktritt der englischen Regierung.



Macdonald, der Chef des zurückzutretenden Arbeiters, Minister der Finanzen, und Vorsitzender des künftigen Dreiparteien-Kabinetts. Oben: Lord George, unter: Stanley Baldwin, der ehemalige Ministerpräsident, der Führer der Konservativen, der gleichfalls in die Konzentrationsregierung eintreten soll.

Breite von über 500 Meter abgerutscht, an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 20 Meter. Das Gelände war seit kurzem zur Kultivierung aufgeteilt worden. Die Bauern sind nunmehr durch den Erdbruch um ihre Ernte gekommen. Ueber die Tragweite des Naturereignisses sind bereits behördliche Ermittlungen angestellt worden.

Nur noch deutsche Weihnachtsbäume

Nach der Verordnung zur Verhütung der Einschleppung von Krankheiten der Nadelholzpflanzen vom 8. Juni 1930 ist die Einfuhr von Tannen-, Fichten- und Eichenpflanzen sowie von Tellen solcher Pflanzen, wie Weihnachtsbäumen, Stübchen usw., verboten. Die Einfuhr von Weihnachtsbäumen war im Vorjahre jedoch ausnahmsweise von Fall zu Fall zugelassen worden, da die Kaufverträge über die Lieferung von Weihnachtsbäumen zum Teil schon abgeschlossen waren, bevor die Verordnung erlassen wurde. Die zuständigen Regierungsstellen nunmehr mitteilen, daß das Verbot in Zukunft streng durchgeführt werden. Demzufolge können aus dem Ausland keine mehr zur Einfuhr zugelassen werden.

Schiffsuntergang in der Nordsee.

Der englische Dampfer „Aeron“, der sich auf der Fahrt von London nach Danzig befindet, traf in der Nordsee bei Holländische Motorboot „Flying Dutchman“ treibend an. Das Schiff, das vom Subrogatnaal nach Rotterdam auf der Rheine unterwegs war, kollidierte im Sturm mit Wasser übernommen. Die aus Rlee bestehende Ladung hatte sich voll Wasser geladen und drohte, das Schiff zum Sinken zu bringen. Das Fahrzeug lag mit dem Vorderende bereits so weit im Wasser, daß der hintere Teil mit der Schwabe aus dem Wasser hervorragte. Da das Schiff manövrierunfähig war, übernahm der englische Dampfer die Befahrung, die aus fünf Mann, einer Frau und einem Kind bestand, und verfuhr dann, das Motorboot in eine Richtung zu steuern, die für die Besatzung am besten war.

Der Unfallstelle, die in der Nähe von Hooka Feuerboot liegt, beträgt die Bootstiefe 28 Meter. Die „Aeron“ legte ihre Kette fort und landete die Schiffbrüchigen am Sonntagabend in der Brunsbüttelkooger Schleuse.

Frankösischer Kurzdampfer wird in Dienst gestellt.

Wie aus St. Nazaire gemeldet wird, soll der neue französische Ozeandampfer „Atlantique“ im September dieses Jahres auf der Verkehrsline Bordeaux nach Südamerika in den Dienst gestellt werden. Die Pariser Presse unterrichtet, daß es sich bei dem Atlantique um einen der größten Schiffe der Welt handelt. Das Fahrzeug hat eine Wasserverdrängung von 40 000 Tonnen, eine Länge von 237 Meter und eine Schnelligkeit von 24 Knoten. Es verfügt über die modernsten und luxuriösesten Einrichtungen zur Bequemlichkeit der Passagiere. Das Schiff hat zum Beispiel eine 140 Meter lange und 5 Meter breite Passagierterrasse an Bord, an der die großen Pariser Eiseen Säulen einrichten werden.

Vom Sturm überrascht.

Ein Mann der Befragung ertrank.

Eine französische Fischerflotte, die am Sonntag mit einem 300 gefahren und kleinen Fischkutter angefahren war, wurde in der Nacht auf hoher See plötzlich von einem heftigen Sturm überrascht und sah sich gezwungen, sofort in die schützenden Häfen zurückzuführen. Die immer höher werdende See trieb ihre Beute über die Köpfe der Schiffe und ließ die Mann der Befragung mit sich in die Flut. An eine Rettung war bei dem heftigen Sturm nicht zu denken. Am Montagabend waren sämtliche Schiffe wieder in ihre Häfen zurückgeführt. Von den acht Toten gebend fünf einem Schiff an, dessen einziger Überlebender nach einem furchtbaren Kampf mit den Wellen schließlich wohlbehalten im Hafen von Donarnez eintraf.

Drei Erdteile überflogen.

Nachfolge eines deutschen Fliegers. Das Sportflugzeug „D. 2015“ (Pflanzung M. Vanu und Kapitänleutnant D. 131) ist nach Überfliegung dreier Erdteile (Europa, Asien und Afrika) nach ergebnisreichen Wüstenflügen in Syrien und Afrika im Heimatflughafen Wilhelmshaven glatt gelandet. Der Weg führte über die Fische, Sinesien, Bulgarien, Albanien, Kleinasien, Syrien und Palästina nach Afrika und über Italien und die Alpen zurück. Die „D. 2015“ ist das erste deutsche Sportflugzeug, das Kleinasien und den Laurus überflogen hat, wie im Übrigen das erste deutsche Flugzeug, das je Syrien und Palästina überflogen hat.

Sven Gehin geht wieder nach Mittelafrika.

Wie „Extrafollet“ aus Stockholm erfährt, wird sich Sven Gehin in kurzer Zeit wieder nach Mittelafrika begeben. Er erklärt, daß es sich hierbei um keine neue Expedition, sondern lediglich um die Fortsetzung seiner alten Expedition handele. Im Übrigen werde dieses Expeditionsteil seine letzte Expedition sein, wie verschiedene Stellen gemeldet hätten.

Welche Farbe hatten denn Margots Badeanzug? „Das konnte ich nicht feststellen — sie fehrte mit den Rücken zu!“

